

wiesach besprochen, worauf der Geheime Rath den Betrieb der Ausgabe untersagte und Cranmer beauftragte, in Verbindung mit Ridley und Petrus Martyr das Gebetbuch zu verbessern. Als Kaplan Edwards VI. richtete Knox bald darauf seine gutachtliche Aeußerung ein über den Entwurf der 45 Artikel der Hochkirche. Sämmtliche Artikel billigte er; nur gegen den einzigen Artikel 38, welcher die Kniebeugung erlaubte, verwahrte er sich in einem besondern Actenstück. Die Folge war, daß die 45 Artikel auf 42 herabgesetzt wurden, und Artikel 38 eine Umgestaltung im Sinne Knoxens erfuhr. Diese war aber im Grunde ein Compromiß, indem man die alte Rubrik mit der Forderung der Kniebeugung beibehielt, zugleich aber erklärte, dieselbe enthalte keinen Aberglauben. In dieser Gestalt gelangte die zweite Redaction des Prayer Book 1553 zur Veröffentlichung (Dixon 475—488). Auch Knox, der „Unbeugsame“, vollzog nunmehr die Kniebeugung. Scharfen Angriffen, die man von Berwick aus dieselbe gegen ihn richtete, hat er eine äußerst matte Erwiderung entgegengesetzt (Dixon III, 489—490). Lediglich um Knox hindern vom Norden fernzuhalten, beantragte Lordhumberland bei Cecil seine Beförderung zum Bischof von Rochester, was aber die Regierung ebenso wie Knox selbst ablehnten. Als Wanderprediger in Sudinghamshire umherziehend, machte er der dortigen Abneigung gegen die Kniebeugung wieder kund, was seine Vorladung vor den Geheimen Rath wiederholt zur Folge hatte, „denn er scheint bei in Berwick erteilten Rath, sich der Liturgie zu conformiren, so lange er beobachtet werde“, demzufolge er befolgt zu haben (Dixon III, 491). Am 6. Juli 1553 starb Eduard VI. Die Thronbesteigung Königin Maria's zwang Knox zur Flucht. Von Berwick begab er sich nach Dieppe, wo er am 20. Januar 1554 landete (Knox, Hist. of Ref. I, 245).

Nachdem Knox in Dieppe eine Erklärung von Punkt 8 vollendet und an „die Gläubigen in London, Newcastle, Berrwyke und Andere im Königreich England“ ein Schreiben mit kräftigen Ermahnungen wider den „Gözendienst“ gerichtet (M'Criss 411), zog er unstät in Frankreich und der Schweiz umher, lehrte zeitweilig nach Dieppe zurück und begab sich dann zu Johannes Calvin nach Genf, der ihn 1554 freundlich aufnahm. Die Knoxens Briefe zeigen, war sein Gemüth verstimmt, und so mochte ihn gerade diejenige Form des Protestantismus anziehen, welche wegen der starrten Härte der doppelten Prädestination mildere Lehren ebenso mächtig abstößt. Calvin's Lehren hat Knox vollständig in sich aufgenommen und zeitweilig vertreten. In Genf widmete er sich auch dem Bibelstudium und eignete sich Kenntnisse des Hebräischen an. Im November 1554 folgte er einem Rufe der anglicanischen Gemeinde zu Frankfurt am Main, wurde aber bald von dortigen aufstrebenden Streitigkeiten über den Vorbehalt des Ordinals Edwards VI. verwickelt.

Während Richard Cox, der Lehrer des verstorbenen Monarchen, dasselbe schützte, trat Knox für eine freiere Gestaltung der Liturgie ein. Damals richtete er auch jene „fromme Ermahnung an die Lehrer der göttlichen Wahrheit in England“, worin er Königin Maria und ihre Räte in unwürdigster Weise angriff (M'Criss 411). Nachdem Knox im Sommer 1555 in Genf als Prediger der englischen Gemeinde thätig gewesen, tauchte er im Herbst desselben Jahres in Edinburg auf. Maria von Lothringen, Wittwe Jacobs V. und Mutter der seit 1548 am französischen Hofe weilenden Königin Maria Stuart, war an Stelle des Grafen Arnan 1554 zur Regentin berufen. Aufrichtig von dem Wunsche geleitet, die öffentliche Meinung zu versöhnen und die streitenden Parteien im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung zu vereinigen, ging sie in ihrer Kirchenpolitik von dem Grundsatz aus, die Neuerer seien zu dulden, wosfern sie nicht öffentlich lehrten und den Frieden störten. Zufolge dieser Vergünstigung und unter dem Schutze des Erzkne von Dun predigte Knox 1556 in der Grafschaft Angus und hatte hier Lord James Stuart, den Bastardbruder der Königin, Lord Lorne, Lord Erskine (Grafen Mar) und Lord Glencairn, vier Männer, die auf den nachmaligen Gang der Ereignisse entscheidenden Einfluß ausüben sollten, als Hörer. Vornehmlich suchte er damals jene Halben zu gewinnen, die, wie William Maitland, die Anwohner beim katholischen Messopfer mit dem Besuch der protestantischen Predigt für vereinbar hielten. In einer scharfen Disputation vom Jahre 1555 verteidigte Maitland von Leithington, der Sohn der Renaissance und hingebende Staatssecretär der Regentin, die Behauptung, man dürfe bei aller Anhänglichkeit an die neue Lehre dennoch die Messe besuchen. Knox stellte den Satz auf, die Messe sei Götzendienst, und berichtet über seine Schlagfertigkeit in einer Art und Weise, „welche ganz ausnehmend einen der hervorsteckendsten Charakterzüge des Reformators beleuchtet, sein tiefes Vertrauen auf seine eigene Unfehlbarkeit“ (Skelton I, 209). Zu Ostern 1556 besand Knox sich auf den Gütern des Grafen von Glencairn und Erzkne's von Dun, wo er die Communion ausheilte und viele Edelleute um sich scharte (Knox, Hist. of Ref. I, 248). Auf seine Anregung schlossen die protestantischen Adligen im Laufe des Jahres 1556 den ersten jener Bonds oder Covenants, welche sich für die Verbreitung der Reformation so erfolgreich erweisen sollten.

Da Knoxens Kühnheit von Tag zu Tag sich steigerte, so schritt die katholische Geistlichkeit wider ihn ein, leider in einer Art und Weise, welche einen vollständigen Sieg des Mannes bedeutete. Auf den 15. Mai 1556 erhielt er eine Vorladung in das Dominicanerkloster nach Edinburg. Diese blieb aber ohne Wirkung, sei es, daß ein Formfehler vorlag, oder daß man Bedenken trug, bis zum Neuesten zu schreiten. Bei seiner Ankunft im Kloster fand Knox die Kirche leer, was ihn er-